

Protokoll Frühjahrsratschlag Halle 2016

11:05 **Begrüßung** durch

- Solveig Feldmeier (Attac Regionalgruppe Halle)
- Achim Heier (Ratschlagsvorbereitung)
- Wolfgang Raul und Thomas Drillich (KoKreis)

11:20 **Grundsatzdebatte** „Europa in der Krise“, Begrüßung von Klaus Dörre

Input von Klaus Dörre:

Die EU war zunächst ein Projekt gegen den Neoliberalismus und gegen eine deutsche Hegemonie.

Dies hat sich verändert. Konstruktionsfehler haben zur Zunahme von Disparitäten geführt. Verweis auf Wolfgang Streeck und „innere Abwertung“. Dies wurde lange verdeckt durch eine Phase der Prosperität.

Gleichzeitig fand eine Entwicklung hin zum „neuen Konstitutionalismus“ statt. Mehr und mehr Entscheidungen wurden nicht von Parlamenten, sondern von der EU-Technokratie getroffen.

Mit der Krise 2008 wurden Veränderungen sichtbar. Die Betroffenheit der EU-Staaten war sehr unterschiedlich. Deutschland war Krisengewinner. Falsch ist es Hartz IV als Ursache dieses „Erfolges“ anzusehen. Ursächlich waren die Kurzarbeitsregelungen und die Abwrackprämie, entgegen der Neoliberalen Ausrichtung, basta-keynesianische Mittel. Deutschland wurde so zur neuen Hegemoniemacht und trieb vor allem die Austeritätspolitik voran. In Griechenland wurde „verbrannte Erde“ hinterlassen.

Änderungsvorschläge:

1. Habermas: Demokratisierung der EU
2. Schulmeister u.a.: Abkehr vom Neoliberalen
3. Ausstieg aus dem Euro

Fragen an den Referenten:

Ist ein Grexit nicht teurer als die jetzt versuchte „Rettung“? Wer hat die Veränderung der EU-Ziele bewirkt? Wurde die „innere Abwertung“ durch die Krise gestoppt? Wurden neue Verlierer am Rand geschaffen? Was ist „neuer Konstitutionalismus“?

Antworten des Referenten:

Syriza hat mit dem Grexit nicht gedroht, weil es selbst darin keine Alternative gesehen hat. Die Behauptung von Hans-Werner Sinn, ein Grexit schaffe mehr Griechischen Export, ist falsch. Ein Schuldenschnitt muss sein, ein Wiederaufbau muss geplant und finanziert werden.

Der „neue Konstitutionalismus“ meint: Die EU-Organe schaffen Fakten, ohne das Parlamente dazu befragt werden. Richtlinien und Ausführungsverordnungen ersetzen dann Gesetze und parlamentarische Entscheidungen.

Die stärkere Position von Deutschland in der Welt wurde auf Kosten anderer EU-Länder errungen.

Zur Lösung der Probleme wird sicherlich eine Mischung aus allen der 3 oben genannten Szenarien benötigt. Leider spielen bei den Überlegungen linke Positionen keine Rolle. Die Austerität ist ein transnationales Elitenprojekt. Das SPD-Verhalten torpediert Linke – und sogar sozialdemokratische – Lösungsansätze.

Diskussionsbeiträge:

Attac soll Schuldenkonferenz fordern. Aber aufgepasst, ein Schuldenschnitt kann

auch Renten gefährden. Wir sollten Lösungen erarbeiten (4. Szenario). Aus Dankbarkeit gegenüber Griechenland sollten die Europäer helfen. Szenarien sind nicht wichtig, es ist zu fragen, was der Mobilisierung nutzen kann. Nicht umfairteilen, sondern Steuern erheben zur Finanzierung von Umverteilung. Ist das eigentliche Elitenprojekt nicht die Steuerflucht? Dann muss Attac dagegen kämpfen. Demokratie muss Ansatzpunkt zur Mobilisierung werden. Die Linken überlassen das Feld den Rechten. Neue Demokratiekonzepte müssen verbreitet werden. Die Linke ist zu schwach um öffentlich gehört zu werden, aber mit Alternativen Projekten wie Blockup, Welcome2Stay, ... können wir Zeichen setzen. Das ist direkte Demokratie. Wir sprechen nicht genug darüber, aber wir tun es. Mit Verweis auf Karl Heinz Roth wird eine Umverteilung von Entscheidungen auf niedrigere Ebenen (lokal) gefordert. Eine „Politik von oben“ ist prägend für die EU, die Vorschläge von Varoufakis wirken dem entgegen, auch wenn er den Kapitalismus nicht in Frage stellt. „Der Kapitalismus hat nicht gesiegt, er ist nur übrig geblieben“! Keine soziale Revolution ist auch keine Lösung! Wir müssen nicht über Europa nachdenken, sondern darüber was wir tun können.

Stellungnahme des Referenten:

Die andere Seite hat auch keine Lösung. Die Schwäche der Linken ist, dass sie keine glaubhafte Vorstellung über ein anderes Leben vertritt. Eine solche Vorstellung müsste enthalten: 1. neue Regulierungsweisen, 2. neue Eigentumsformen, 3. demokratisches Umverteilen, 4. Rebellierende Demokratie (mit Aaron Tauss „Das Ende des Kapitalismus denken“).

12:30 Grundsatzdebatte „Recht auf Willkommen“

Input: Werner Rätz:

Obwohl es ein internationales und globalisierungskritisches Netzwerk ist, hat Attac sich kaum einmal zum globalen Megathema Migration positioniert. Deshalb wurde nach Diskussion im KOKreis und Rat zusammen mit Medico International, Publik Forum, Institut Solidarische Moderne die Plattform „Recht auf Willkommen“ gestartet. Ausgangspunkt: Willkommenskultur und Abschottung finden gleichzeitig statt. Die Initiativen für Geflohene sind hochpolitisch, ihre Solidarität stellt die Austerität in Frage. Leider wird von ihnen nicht politisch artikuliert. Ziele der Plattform: „Flüchtlinge aufnehmen und Fluchtursachen beseitigen“. Die Plattform hat dann aber keine Aktivität entfaltet.

Aktivität gab es aber für einen „Gipfel des Willkommens, der Solidarität und des Antirassismus“ <http://welcome2stay.org/de/startseite/>. Dort sind wir eingestiegen. Es wurde eine Stelle zur Unterstützung im Bundesbüro geschaffen (Veronika). **Vom 10. bis 12. Juni 2016** wird es eine Zusammenkunft in Leipzig geben. welcome2stay richtet sich an drei Zielgruppen: Selbstorganisationen von Migrantinnen und Flüchtlingen, Willkommens- und Solidaritätsinitiativen und gesellschaftliche Gruppen, die sich politisch einmischen.

Der „Wir schaffen das!“-Diskurs von Merkel hat sich verändert. Aus der Zielsetzung Aufnehmen wurde Abschrecken. Die zu klärende Frage ist: „In welchem Land wollen wir leben? Angstdiskurs oder Willkommenskultur?“ Nicht „Die“ sollen sich integrieren, wir sollten uns bereichert fühlen.

Verständnisfragen:

Wie soll umgegangen werden mit Rassismus? Wer gehört zu den Bündnissen?

Antworten:

Zu „[Recht auf Willkommen](#)“ gehören: Gewerkschaften, Interventionistische Linke, DIE LINKE, Jusos, ... Zu „[Welcome2Stay](#)“ gehören: ca. 100 Initiativen und 300 Ein-

zelpersonen. Darunter Komitee für Grundrechte und Demokratie, RAV, IL, lokale AntiRa-Bündnisse, Refugees-Sebsthilfegruppen, ... Zum Teil aber auch namhafte Personen aus Initiativen, die nicht – vielleicht nur noch nicht - als Repräsentant_innen ihrer Initiative sprechen. Schwerpunkte des Bündnisses: Im Herbst evtl. eine Demo, die Ausbildung von „StammtischkämpferInnen“

Diskussionsbeiträge:

Attac soll Fluchtursachen benennen. Merkel meint mit „Fluchtursachen“ etwas anderes, die Differenz muss offen gemacht werden. Die politische Auseinandersetzung muss angenommen werden. Fluchtursache ist auch unsere „Wachstumsgesellschaft“. Die Innenpolitik muss auch dazu. An dem Slogan „Recht zu bleiben – Recht zu gehen“ stört: Sie müssen gehen! Langfristlösung ist eine Änderung der Wirtschaftsform. Vermeintlicher Dissens ist keiner: Es lässt sich alles zusammen denken. Wer bleiben soll, muss kommen können. Siehe Initiative „Züge der Hoffnung“. Transitvisa beschaffen.

In München würden die Bündnisaktivitäten von Attac nicht mitgetragen: Dort wird bemängelt, dass in der Debatte nicht offen darüber gesprochen werde, wer und wie viele Flüchtlinge ins Land kommen sollten. Die Nichtbeantwortung dieser Frage werde als „brandgefährlich“ bezeichnet. Es wird ein Vergleich gezogen, der die vermeintliche Überbetonung der Chancen des Zuzugs von Flüchtlingen in der aktuellen Debatte damit in Beziehung setzt, dass damals die Befürworter der Atomenergie die (ausgebliebenen) Chancen in einer ebenfalls angstbesetzten Debatte als völlig überzogen positiv dargestellt hatten. Dieser Vergleich ruft in der Versammlung zahlreichen und lautstarken Protest hervor.

Attac soll Zusammenhänge aufzeigen. Ein Zusammendenken mit Antifaschismus und Friedensbewegung wird gefordert. Im Herbst soll es eine gemeinsame Demo in Berlin geben. Es ist zu verweisen darauf, dass nur wenige Flüchtlinge bis zu uns gekommen sind. Attac läuft „in die Falle des Kapitalismus“, wenn versucht wird eine Antwort auf einige der öffentlich gestellten Fragen zu geben. Es muss eine Diskussion um Flüchtlinge und Krieg geführt werden. Die Spaltung der Gesellschaft geht auch in Attac ein. Attac muss eine Lösung für diese Spaltung. Eine Stigmatisierung des Angstdiskurses stärkt eher die Rechten. Wichtig ist mit welchen Worten Attac den Diskurs führt (dazu Hinweis auf die aktuelle Kampagne zum Milch-Export). Es gelingt oft eine gute Verknüpfung der Themen nicht, wir arbeiten aber an den Themen. Man muss gegen die Angst etwas tun, wir machen regelmäßig öffentliche Veranstaltungen. Die Forderung nach Umverteilen kann ein Mittel gegen die Angst sein. Die Spaltung überwinden, indem die Frage: Wer trägt die Lasten? durch die Frage: Wer hat sie zu verantworten? ersetzt wird. Bei Krieg wird auch nicht gefragt wer die Lasten trägt, bei der Frage nach einem „Guten Leben“ sollten wir diese Frage auch nicht stellen.

Protokoll 11:00 bis 13:15 (Mittagspause): Andreas Beldowski

Berichte über Arbeitskreise 14.15 – 15 Uhr

1) Zusammenfassung Arbeitskreis „Finanzmärkte und Steuern“
Moderation Achim Heier

Die AG wurde kurzfristig eingerichtet, um einem möglichen gesteigerten Interesse nach den Panama-Leaks Rechnung zu tragen. Es nahmen 10 männliche Attacies teil.

Input Achim Heier:

- Die ATTAC-AG „Finanzmärkte und Steuern“ reorganisiert sich neu und wird vom 17.-19.6. in München eine Jahrestagung durchführen. Die AG kann personelle Verstärkung gebrauchen, Anmeldung für München über die Mailing-Liste der AG.
- Attac hat in den letzten Monaten zu Steuern und Finanzmärkten verstärkt Pressemitteilungen und Handreichungen erstellt und damit gezeigt, dass das Themenfeld sehr wichtig für Attac ist und die Kapazitäten verbessert werden müssen. Die AG „Finanzmärkte und Steuern“ sieht sich personell nicht in der Lage, Kampagnen durchzuführen.
- Aktuell wird ein Aktionspaket für Gruppen in 3-facher Ausführung erstellt.
- Jetzt kommt es darauf an, über die Gruppen mit klaren Botschaften in die Öffentlichkeit zu kommen.

Info Hugo Braun:

- Das europäische ATTAC-Netzwerk EAN hat seine Finanzmarkt-AG reaktiviert, aktuell jedoch noch ohne deutsche Beteiligung.
- ATTAC Österreich hat zu Finanzmärkten und Steuern eine eigene Referentin eingestellt.

Diskussion:

- Es sollte auf Bundesebene größere Aktion geben, evtl. mit Sven Giegold
- „Steuern und Finanzmärkte“ müsste auch auf einem möglichen ATTAC-Kongress 2017 Thema sein.
- Banken wieder aktionsmäßig in den Fokus stellen
- Es kommt nicht nur auf geregelten, gerechten Steuervollzug an, auch die Produktion des Reichtums muss aufs Korn genommen werden (Kapitalismuskritik).
- Felbers Idee von Vollgeld sind interessant.

2) Bericht über Arbeitskreis TTIP und CETA

Moderation: Hanni Gramman/Roland Süß

Die TeilnehmerInnen erhielten verschiedene Updates

Update TTIP

Ein politisches Rahmenabkommen soll bis zum Ende der Amtszeit von Präsident Obama im Januar 2017 stehen. Daher wird der Verhandlungsprozess beschleunigt. Schwierige Verhandlungsthemen sind die Kapitel zu geschützten geografischen Herkunftsbezeichnungen, die öffentliche Auftragsvergabe/ Beschaffungswesen, die regulatorische Kooperation. Erstmals wurde der Vorschlag der EU zum Investitionsschutz verhandelt, statt ISDS (Investor State Dispute Settlement) zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten einen ständigen Investitionsgerichtshof (Investment Court System - ICS) einzurichten. Nächste Verhandlungsrunde im April.

Update CETA

Der Vertrag ist schlussverhandelt, die Übersetzungen in alle EU-Sprachen erfolgen bis Juni; nach einer raschen Ratifizierung solle der Vertrag 2017 in Kraft treten, so die Han-

delskommissarin.

Im Rahmen der rechtlichen Überprüfung ist das Kapitel zu Investitionen überarbeitet worden,

zur Beilegung von Investitionsstreitigkeiten wird ein bilateraler ständiger Investitionsgerichtshof (ICS) eingerichtet. Die Paralleljustiz für ausländische Investoren bleibt bestehen.

Der Druck zur Privatisierung öffentlicher Dienstleistungen steigt durch die grundsätzliche Liberalisierungsverpflichtung, in Negativlisten werden Ausnahmen aufgeführt.

Der Ratifizierungsprozess ist ungeklärt, u.a. ist offen, ob es sich um ein reines EU-Abkommen (only) oder ein gemischtes Abkommen (mixed) handelt.

Zum Zeitplan: Voraussichtlich im September trifft der Rat der EU-Handelsminister mehrere Beschlüsse: zur Ratifizierung, zu only oder mixed und zur vorläufige Anwendung vor dem Inkrafttreten. 2017 erfolgt der Beschluss EP zur Ratifizierung; danach ggfs. vorläufige Anwendung und Fortsetzung des Ratifizierungsprozesses in den Mitgliedsstaaten.

Update Barcelona-Konferenz

21. und 22. April: Die erste paneuropäische Konferenz TTIP-freier Kommunen, ausgerichtet von der Stadt Barcelona zusammen mit einem europäischen Anti-TTIP-Bündnis hat das Ziel, AktivistInnen aus freihandelskritischen Bewegungen und Fachleute von kommunalwirtschaftlichen Verbänden zu vernetzen und eine europäische Bewegung der Kommunen gegen TTIP, CETA und TiSA zu begründen <ttip-free-zones>.

Im Herbst soll eine nationale Vernetzungskonferenz stattfinden.

Update Demo Hannover „TTIP & CETA stoppen! Für einen gerechten Welthandel!“

23. April: Hinweise zum Ablauf, zum Attac-Block, Appell „helfende Hände“.

Update dezentrale Demos in mehreren großen Städten im Herbst

Das genaue Datum wird in Hannover benannt; mögliche Städte dafür könnten sein: Hamburg, Köln, Stuttgart, München/Nürnberg, Frankfurt, Leipzig, Berlin

Die TeilnehmerInnen wünschten sich eine längere Phase für Arbeitsrunden mit mehr Zeit zum Nachfragen und Diskutieren.

3) Arbeitskreis PG Eurokrise/Blockupy

Kontakt : Wolfgang Raul

4) Arbeitskreis Privatisierung

Kontakt: Carl Waßmuth, Jana Mattert

5) Arbeitskreis Schwerpunkt

Kontakt: Dorothee Häussermann, Herrman Mahler

Zusammenführung der Arbeitskreis-Berichte: Carolin Mauritz

15.15: **Vorstellung Studie** „Die Zukunft von Attac, Stärken, Probleme, Handlungsoptionen“, Studie der LRS von Hendrik Sander
Moderation: Hugo Braun

Hendrik Sander stellt die Studie vor. Die dabei verwendete Präsentation siehe: http://www.attac-netzwerk.de/fileadmin/user_upload/AGs/AG_Arbeitsfairteilen/Bilder/Praesentation_Ratschlag.odp (und auch auf der Ratschlagsseite)

Eine Kurzfassung der Studie gibt es hier: http://www.attac.de/fileadmin/user_upload/Gremien/Ratschlag/Ratschlag2016/Attac-Studie_Hendrik-Sander_Summary-2016.pdf

Die komplette Studie findet sich hier: http://www.rosalux.de/fileadmin/rls_uploads/pdfs/Studien/Studie_03-2016_Die_Zukunft_von_Attac_web.pdf

Ende: 15.45 Uhr

Nachfragen zur Methodik:

- Quelle derer, die befragt wurden, fehlt.
- Zustimmung zum Inhalt der Studie. Ergebnisse sollten besser visualisiert werden, um Arbeitsansätze und Möglichkeiten in der Regionalgruppe besser diskutieren zu können.
- Wie viele Leute sind ausgetreten, weil sie unzufrieden mit den Kommunikationsstrukturen oder fehlender Basisdemokratie waren?
- Dank und Lob an den Autor der Studie.
- Weitere Unterstützung durch Externe, z.B. durch Nachfolgestudie?
- Warum keine Infos über Finanzen?
- Wie ist befragt worden?
- Gibt es ein Spannungsverhältnis zwischen Basis und Gremienmitgliedern?

Antworten:

- Es gab eine Steuerungsgruppe für die Stiftung. Befragt wurden Leute aus Rat, Ko-Kreis, Unabhängige, Journalisten, Bewegungsforscher, Aussteiger. Es gab 16 Fragebögen und drei teilnehmende Beobachtungen (Plenum einer Regionalgruppe, ein Ratschlag und eine KoKreis-Sitzung). Eine umfassende Studie mit breiter Stichprobe konnte aufgrund der Rahmenbedingung nicht erstellt werden.
- Aus „attac-kulturellen“ Gründen sind „einige“ ausgestiegen. Meist war es ein Bündel von Motiven. Fehlende Basisdemokratie ist als Grund nicht aufgefallen.
- Visualisierung gibt es nicht, nur eine Zusammenfassung im Web (s. Link oben)
- Finanzkonzept wurde nicht behandelt, weil das nicht die Stoßrichtung der Studie war. Es sollten eher politische Fragen behandelt werden.
- Sämtliche Kontextbedingungen, wie z.B. das Verhältnis zu anderen Gruppen, wurden nur am Rande beleuchtet.

Nachfragen:

1. Erneut, wie wurden die Befragten ausgewählt. Welche Personen? Genauere Informationen?

2. wurde die Gremienarbeit beobachtet?

Antworten:

- Es gab Raster: Geschlechterverhältnis, Ausgestiegene (ca. 1/3), Gremien-Mitglieder. Methodik: teilnehmende Beobachtung (Ratschlag, Kokreis-Sitzung, Plenum) Lokalgruppe)

Ende 16.00 Uhr

Offene Diskussion zur Studie: Fishbowl - Runde

Es geht um allgemeine Eindrücke zur Studie – noch nicht um konkrete Vorschläge, die erst in einer weiteren Runde besprochen werden sollen. Mitglieder von Rat und Kokreis sollen sich zurückhalten.

- Zahl der Befragten war nicht besonders groß. Es gibt zwar Probleme bei attac, aber keine Krise. Es gibt in der Regionalgruppe (Itzehoe) regelmäßige Info-Veranstaltungen – zum großen Teil mit nicht-externen Referenten. Anteil der Hauptamtlichen sollte nicht erhöht werden. Konsensprinzip sollte nicht in Frage gestellt werden – wir sollten aber an der Diskussionskultur arbeiten. Herausgehoben wird die Wichtigkeit der vorhandenen Autonomie der Regionalgruppen, als Voraussetzung für eine erfolgreiche Arbeit vor Ort.
- Keine attac-Krise, sondern Probleme wie in anderen Organisationen auch. Strukturen sind weniger das Problem, sondern eher die politischen Konflikte. Die Regionalgruppen sollten besser zusammen arbeiten. Sie sollten sich besser kennen lernen. Wahlen beim letzten Ratschlag waren „Farce“. Es wurden Leute gewählt, die kaum bekannt waren. Mitgliedsorganisationen sind überrepräsentiert in den Gremien Kokreis und Rat. Es gibt langjährige Mitglieder und neuen Leuten fällt es schwer, dort „Boden zu fassen“.
- Rat ist überflüssig, unnützlich und kosten-trächtig. Rat soll an einem Thema dran bleiben – so lange bis zwischen den verschiedenen Gruppen einen Konsens über eine Kampagne etc. besteht.
- Es fehlen junge Leute bei attac. Regionalgruppen sind abgekoppelt von Rat oder anderen bundesweiten Gremien. Die Legitimation der Gremienmitglieder besteht nicht. Attac ist zwar renommiert, aber in weiten Teilen sehr amateurhaft. Es sollte mehr Hauptamtliche geben, die die Gruppen mit vorbereiteten Materialien unterstützen oder wirkliche Experten zu einem bestimmten Thema sind. Gefühlt fehlt der wissenschaftliche Beirat völlig. Man weiß, dass er da ist, aber bemerkt ihn nicht. So versuchen Regionalgruppen das Rad oft neu zu erfinden.
- Die attac-Strukturen sind falsch. Kokreis sollte vom Rat kontrolliert werden. Es ist undemokratisch, dass Kokreis-Mitglieder auch Mitglieder des Rates sind. Den Regionalgruppen ist die Arbeit der Gremien egal. Sie machen selbständig ihre Arbeit. Das führt dazu, dass v.a. Leute, die es sich leisten können, die Arbeit tragen.
- Wir sollten nicht zu viel Angst vor Hauptamtlichen haben. Für Menschen, die voll erwerbstätig sind, ist es schwierig, Zeit für attac-Arbeit zu haben. Es gibt viel Expertise bei attac – das macht es schwierig für neue Leute mitzuarbeiten. Es geschieht zu viel Diskussion und zu wenig Aktion (die Spaß macht). Strukturen sind notwendig, die neuen und jungen Mitgliedern ermöglichen, aktiv zu werden.

- Jugendliche wollen „ihr Ding machen“ und es interessiert sie nicht, was attac macht. Gut sind Gesprächskreise zwischen erfahrenen attacies und jungen Menschen. Regionalisierung von attac sollte gestärkt werden, da die Gruppen viel voneinander lernen können. Die Vernetzung sollte klar verbessert werden.
- Keine Krise von attac. Es bilden sich aber Anzeichen, dass eine Krise kommen könnte. Stagnation entsteht, wenn eine Organisation selbst still steht. Kokreis als Teil des Rates ist kritisch zu sehen unter der Prämisse der Macht – wenn wir versuchen, diese Perspektive zu überwinden, kann das sinnvoll sein, Machtverhältnisse sind eher informell zu sehen und werden auch unter anderen Strukturen entstehen. Als KoKreis vom Rat Vorschriften zu bekommen, könnte demotivierend sein.
- Der Schwerpunkt von Attac muss nicht der Schwerpunkt aller Regionen sein. Wie ist die inhaltliche Fokussierung? Wichtig ist das die ohnehin schon vorhandene Expertise von Attac noch weiter verstärkt wird. Beispiel AG Privatisierung.
- Es gibt in Attac Wissenshierarchien, als Neuling kommt man nicht schnell rein. Der Wissensvorsprung schreckt junge Leute ab. Die Strukturen, um junge Leute aufzunehmen, müssen verbessert werden. Außerdem stimmt die Analyse, dass Attac sich verzettelt und weiter fokussieren sollte.
- Gut, dass diese Diskussion geführt wird, dafür sollten wir uns auch ein bisschen feiern. Kokreis-Mitglieder müssen sehr viel Zeit für die Arbeit investieren. Daher stellt sich die Frage, wie eine Mitarbeit attraktiver wird. Die Arbeit sollte mehr Wertschätzung erfahren. Die Kernaussage der Studie ist die fehlende Integration und Vernetzung der Regionalgruppen mit den Gremien. (Regionalgruppen, bundesweite Agn, etc.)
- Eine formale Diskussion verbirgt im Grunde inhaltliche Differenzen. Am Anfang von attac stand „zündende Forderung“ (Finanztransaktionssteuer). Seither gibt es viele neue Themen. Jetzt ist das Problem die mangelnde Demokratie. Wir sollten uns fragen, wie wir die Menschen für die Belebung der Demokratie begeistern.
- Trennungen schreiben sich auf diesem Ratschlag fort: zwischen Jung und Alt, Aktiveren und nicht-Aktiveren etc. Wir sollten unseren Politik-Begriff in die Praxis hinein erweitern, z.B. in Richtung solidarische Ökonomie, Genossenschaften etc.
- Erstens: wir sollten Wunsch und Wirklichkeit miteinander abgleichen: Was können wir machen? Attac ist das, was Attacies machen. Zweitens: Jeder Zusammenhang hat eine eigene Autonomie. Alle zusammen werden wir nie das selbe Thema bearbeiten. Wir sollten viele gemeinsame Dinge haben und gleichzeitig akzeptieren, dass Andere andere Schwerpunkte setzen. Drittens: Es gibt eine Autonomie der einzelnen Regionalgruppen – der Rat ist nicht Aufsichtsgremium des Kokreises, sondern für strategische Fragen zuständig und nicht Kontrollorgan. Lasst uns Wege gehen, wie wir demokratischer Miteinander umgehen.
- Viele Dinge von attac werden nicht dokumentiert (z.B. spiegelt die Web-Seite nicht wieder, was sich bei uns abspielt). Bei attac ist es zum Glück möglich schnell Aktionen zu organisieren.
- Schon von Anfang an hätte attac keine Vereinsstruktur haben sollen; mit einer Menge von Menschen, die mit ihren Beiträgen attac finanzieren (und wahrscheinlich nicht aktiv sein wollen). Attac sollte nur aus AktivistInnen bestehen. Das ist aber anders gekommen: Attac hat 30.000 Mitglieder, ca. 2.000 Aktive (von denen ein erheblicher Teil wahrscheinlich kein Mitglied ist). Es ist nicht legitim, Mitglieder aktivieren zu wollen, denn es ist ihre persönliche Entscheidung gewesen, die Arbeit von attac durch finanzielle Unterstützung zu fördern, sich sonst aber aus persönlichen Gründen nicht weiter zu beteiligen. Angebote kann man machen. Zur Wahl in die

Gremien: Auch die Kokreis-Mitglieder aus Mitgliedsorganisationen werden in einer speziellen Versammlung gewählt. Es gibt in den Gremien niemand, der/die nicht gewählt ist nach den Regeln die sich attac gegeben hat.

- Diskussionen über Hierarchien sind Scheindiskussionen, weil Ehrenamtliche nicht verpflichtet werden können, etwas zu tun.
- Fokus in der Flüchtlingsdiskussion muss bei den langen Ursachen liegen und nicht die Rassismus-Frage etc. Es gibt Leute, die meinen, sie hätten immer das letzte Wort.
- Die Diskussion um den Brief von Peter Grottian zeigte einen katastrophalen Umgang untereinander auf Bundesebene.
- Es war heute gut, die Mitglieder von Rat und Kokreis am Anfang des Fishbowl aus der Diskussion herauszuhalten. Dank an Hendrik für die Studie, weil sie uns in einigen Punkten weiterhelfen kann. Wir brauchen aber keine weiteren Studien – wenn diese nicht reicht, damit wir unsere Probleme angehen, dann helfen uns auch keine weiteren. Diskussionskultur ist sehr verbesserungswürdig. Das Konsensverfahren wird manchmal missbraucht. Wahlverfahren für Rat und Kokreis ist problematisch, aber es wird wohl nicht so schnell verändert werden können. Im Rat und Kokreis sitzen Leute, die viel Erfahrung haben und nicht leicht zu ersetzen sein werden.

17.30 Uhr Kaffeepause

17.45 Uhr **Fortsetzung der Debatte im Plenum** (Ohne Fishbowl)

Moderation: Dirk Friedrichs / Thomas Drillich

Persönliche Erklärung von Thomas Eberhardt-Köster: Wir sollten uns inhaltlich hart und klar auseinandersetzen, es aber nicht persönlich machen. Wir sollten Dinge, die wir für falsch halten, nicht mit Personen verbinden.

Es gibt 3 Vorschläge: Freiburg, Peter Grottian, Kokreis (siehe auch Reader), diese werden vorgetragen:

Freiburg:

Hintergrund ist eine schlechte Diskussionskultur, sowohl in den Gremien, als auch auf den Listen. Zitat: Studie S. 53. Antrag wird verlesen. (wesentliche Punkte: Eine Steuerungsgruppe einrichten, wie die Ergebnisse der Studie bewertet, diskutiert und umgesetzt werden können. Dann eine Weiterführung der Diskussion auf dem Herbstratschlag)

Peter Grottian:

Heutige Diskussion war gut. Es ist wichtig, dass wir uns über den aktuellen Stand unserer Befindlichkeiten auf allen Ratschlägen verständigen. Eine Steuerungsgruppe sollte konsensfähige Vorschläge/Anträge für die Ratschläge machen. Anregung: nach dem Herbstratschlag sollte die Studie vertiefend fortgesetzt werden. Peter schließt sich ansonsten dem Antrag von attac Freiburg an.

Kokreis:

Kokreis empfiehlt, 4 Punkte aus den Handlungsempfehlungen herauszunehmen, die

schon jetzt bearbeitet werden können. (s. Antrag im Reader). Viele Anregungen der Studie betreffen Verhaltensänderungen, die nicht einfach beschlossen werden können.

- AG Gruppenunterstützung soll lokale Gruppen AGs gezielt bei Verbesserung der Kommunikationskultur unterstützen
- „Mach mit bei attac“: Aktivierung nach innen und außen.
- Stipendien für Aktivist*innen
- Vernetzung: jährliche Regionaltreffen

Diskussion:

- Studie ist wie Perlenkette: es gibt viele beachtenswerte Punkte. Auf der anderen Seite fehlt die Dimension des politischen Lernprozesses in der Studie. Gut abgedeckt ist die Kommunikations- und Organisationsstruktur. Nicht erfasst ist der Zustand der Globalisierung, der sich verändert hat.
- Zu Anfang eines Ratschlags sollten sich alle Rats- und Kokreismitglieder vorstellen.
- Studie sollte fortgesetzt werden (Antrag Freiburg). Es ist neben der Kritik wichtig zu reflektieren, was wir erreicht haben.
- Fehlschläge (z.B. Ausfall der Aktionsakademie) sollten dokumentiert und aufgearbeitet werden. Durch die Dokumentation werden sich wiederholende Fehler vermieden.
- Sinnvoll ist es, die Studie fortzusetzen und die Basisdemokratie zu stärken. Nicht zu vergessen ist, dass attac auch viel erreicht hat.
- „Steuerungsgruppe“ wird abgelehnt. Regionalgruppen sollten Rechenschaft ablegen, wie sie mit der Studie umgegangen sind.
- Plädoyer für „Steuerungsgruppe“. Wichtig ist „Transparenz“, bevor in Aktionismus verfallen wird. Eine „Supervisionierung“ von attac sollte richtig passieren.
- Plädoyer für einen permanenten Prozess (in Anlehnung an P. Grottian). Alle Anträge könnten verabschiedet werden, weil sie sich i.w. ergänzen.
- Permanenter Prozess erscheint als natürlich. Antrag von Freiburg wird unterstützt – nicht nur für den kommenden, sondern auch für die weiteren Ratschläge.
- Aus den im Reader zu lesenden Vorschlägen des Kokreises schließt er sich selbst (und Rat „obere Ebenen“) aus. Hinweis auf Beitrag von Detlef Matthias Daniel.

18.30 Uhr: Pause/Abendessen

Protokoll: Hermann Gendrisch, Klaus Schwietz

19. 30 Uhr Weiterführung der Diskussion über die Attac-Studie (Fortführung vom Nachmittag)

Die Studie ist gut und sie eignet sich auch, um über Attac zu lernen. Sie sollte vertieft werden. Die Diskussion am Nachmittag wurde teilweise zu persönlich geführt. Die Handlungsfelder vom Kokreis sind keine Vorgaben.

Man sollte den zweiten Schritt nicht vor dem ersten Schritt machen. Deshalb sollte die vom Kokreis vorgeschlagene Aktion „Mach mit bei Attac“ noch zurückgestellt werden. Außerdem schließen sich der Freiburger Antrag (Wortlaut s. Reader, S. 7, Punkt 3.1.) und die

KoKreis-Handlungsfelder aus.

Attac Leipzig hat auf seinem Jahrestreffen über die Studie diskutiert und kommt zu folgenden Ergebnissen: der Anspruch von Attac, „Bildungsbewegung mit Aktionscharakter“ zu sein, kommt zu kurz. Die Attac-Rundbriefe werden in ihrer Berichterstattung als zu oberflächlich empfunden. Im Gegensatz dazu ist die Berichterstattung in der Attac-Zeitschrift „Sand im Getriebe“ (SiG) wesentlich interessanter. Man wünscht sich solche bzw. ähnliche Artikel, wie sie in der SiG erscheinen, auch in den Rundbriefen.

Der KoKreis-Vorschlag „Mach mit bei Attac“ sollte noch nicht gestartet werden“ weil es die dazu erforderlichen Strukturen in Attac noch nicht gibt. Es wichtig eine Struktur zu finden um das Wissen der älteren Attacis an die jüngeren Attacis weitergegeben werden.

Attac sollte sich nicht zuviel mit sich selbst beschäftigen. Im Gegensatz dazu sollte man sich eher mit den gesellschaftlichen Herausforderungen und entsprechenden Alternativen beschäftigen. Was die Kampagnenarbeit betrifft, sollten folgende Fragestellungen im Mittelpunkt stehen:

- Was wollen wir machen?
- Welche Kampagnen liefen gut und welche schlecht?
- Dabei sollte die Kommunikation über die Aktivitäten in den verschiedenen Regionalgruppen im Fokus stehen.

Erste Schritte, wie sie in der Studie vorgeschlagen werden, sollten jetzt angegangen werden. Dabei sollte man sich immer vergegenwärtigen, dass Attac ein offenes und lebendiges Netzwerk ist und über einen breiten Pluralismus verfügt. Das ist die Stärke von Attac und deshalb sollte es keine inhaltliche Vereinheitlichung geben. Erste Dinge sollten daher jetzt auch beschlossen werden. Außerdem sollten wir überlegen, was wir aus der Studie weiter diskutieren wollen.

Zu den wesentlichen Fragen zum mangelnden Demokratieverständnis in Attac gehört die mangelnde Rechenschaftspflicht der gewählten Ratsmitglieder gegenüber den Regionalgruppen.

Einigen Attacis ist die Kampagnenplanung und deren Umsetzung unklar.

Es wird gewünscht, dem Vorschlag von Peter Grottian (Wortlaut s. Reader S. 8, Punkt 3.2.) und dem Vorschlag von Hugo Braun (Diskussion am Nachmittag) eine gewisse Wertschätzung entgegen zu bringen. Außerdem sollten auch kleine Erfolge gefeiert werden und man sollte gemeinsam schauen, was uns weiterbringt.

Attac Stuttgart stellt ein Pilotprojekt vor, was sie gemeinsam mit der AG Gruppenunterstützung des Rates durchführt. Die Idee dazu ist das Ergebnis eines von ihnen gestellten Antrages beim letzten Herbststratschlag. An 10 aktive Attac-Gruppen bundesweit wurde ein Fragebogen bezüglich ihrer Gruppenstruktur und ihrer inhaltlichen Arbeit geschickt. Parallel dazu bekamen alle Regionalgruppen in Baden-Württemberg ein entsprechendes Anschreiben, um über ihre Gruppenaktivitäten Auskunft zu geben. Beides wird im Laufe der Monate April/Mai ausgewertet. Dabei stehen im Wesentlichen methodische Dinge im Fokus bzw. auch solche Dinge, die unter dem Begriff „best Practise“ zusammengefasst werden können. Es wird angeregt, zur Prozessbegleitung eine Steuerungsgruppe einzurichten.

Es wurde der Vorschlag gemacht, die Einbeziehung von Migrant_innen in die Attac-Arbeit mit Hilfe von finanzieller Unterstützung durch staatliche Stellen zu gewährleisten.

Bezüglich der KoKreis- und Ratssitzungen wurde der Vorschlag gemacht, diese als Videositzung teilweise öffentlich zu machen.

Die Regionalgruppen haben wenig Anbindung an die Bundesebene. Deshalb wird der Vorschlag gemacht, das Amt eines Regionalgruppenverantwortlichen einzurichten. Diesem Vorschlag wird vom hauptamtlichen Verantwortlichen für die Gruppenunterstützung im Bundesbüro und von der ehrenamtlichen Verantwortlichen für die AG Gruppenunterstützung des Rates widersprochen. Die Argumente dieser beiden Personen lauten wie folgt: Zum einen sind die Regionalgruppen in ihrem Selbstverständnis und damit Arbeitsweise autonom. Zum anderen arbeiten die in Attac vorhandenen Strukturen für die Gruppenunterstützung erfolgreich, sodass die Einrichtung eines Regionalgruppenverantwortlichen nicht notwendig ist.

Das mit sich selbst Beschäftigen sollte eine Dauerbeschäftigung sein. In diesem Zusammenhang wird darum gebeten, auf Grund der Studie nicht voreiligen Beschlüsse zu fassen. Außerdem ist die Suche nach dem Kern von Attac noch nicht abgeschlossen.

Es gibt unterschiedliche Vorstellungen zur Rechenschaftspflicht innerhalb von Attac. So konnte niemand wissen dass das TTIP/CETA-Thema so umfangreich werden würde, als die Kampagne gegen diese Freihandelsabkommen begonnen wurde.

Das Demokratieverständnis innerhalb von Attac muss hinterfragt werden. Hierbei soll es dann im wesentlichen um die Frage gehen, Kompetenzen zu bewerten. Dabei würde sich dann herausstellen, dass wir alle Kompetenzen haben. Diese sollten wir aber auch teilen.

Es wird gebeten, keine neuen Strukturen und Kontrollgremien in Attac zu schaffen. Die gewählten Ratsmitglieder sind nur ihrem Gewissen verpflichtet und nicht den Wählern. Zudem sind sie nur für ein Jahr gewählt.

Abstimmungsergebnisse:

Der Freiburger Antrag wurde angenommen.

Vorschläge des KoKreises

Kommunikationskultur (Wortlaut im Reader S. 12, Punkt 3.3.1.)

Dieser Vorschlag wurde mit einigen schweren Bedenken angenommen.

Mach mit bei Attac (Wortlaut im Reader S. 12, Punkt 3.3.2.)

Dieser Antrag wird mit einem Zusatz angenommen: Der Zusatz lautet: „Der Ratschlag beschließt den Vorschlag bis zum nächsten Herbstratschlag durch die Gründung einer Projektgruppe auszuformulieren und zu konkretisieren und zur Abstimmung vorzulegen.“

Ansprechpartner für die Projektgruppe Mach mit bei Attac: Wolfgang Raul ([wolf-gang.raul@online.de](mailto:wolfgang.raul@online.de)) ; Nachtrag von Carolin Mauritz

Stipendien (Wortlaut im Reader S. 13. Punkt 3.3.3.)

Prinzipiell ist der Vorschlag finanzierbar. Im Vorfeld der Abstimmung bedarf es noch weiterer Diskussion.

Vernetzung (Wortlaut im Reader S. 13, Punkt 3.3.4.)

Dieser Vorschlag wird angenommen.

Vorschlag Grottian I (Wortlaut im Reader S. 8-11)

Dieser Vorschlag wird an die neu zu gründende PG verwiesen. Ebenso der Vorschlag Grottian II. Der Vorschlag kam vom Antragsteller. Alle Anwesenden sind aufgefordert, in der PG mitzuarbeiten.

In diesem Zusammenhang entsteht ein weiterer Vorschlag, der die Zusammenlegung der Steuerungsgruppe und der PG betrifft. So würden sich z. B. Die Aufgaben der Steuerungsgruppe und der PG gegenseitig ausschließen. Es wird ein Antrag zur Geschäftsordnung eingebracht, der folgendes beinhaltet: Ende der Debatte für den Moment und Vertagung auf Sonntag früh. Diesem Antrag wurde stattgegeben.

(Fortführung der Diskussion am Sonntag morgen)

Ergänzend zum Vorschlag Grottian I gibt es noch Klärungsbedarf über die Aufgaben der Steuerungsgruppe.

Diese soll, in Form von Kommunikation zwischen den Regionalgruppen initiiert werden, alle 2 Monate stattfinden und eher moderierend sein. Der Name 'Steuerungsgruppe' ist nur ein Arbeitstitel, es wird nach einem neuen Namen für die Gruppe gesucht. Beim Ratschlag wurde eine Liste ausgelegt, in der sich alle interessierten Leute eintragen können.

Protokoll: Ulrike Paschek und Sonja Taubert

Sonntag, 17.4.

9 Uhr **Stand in der Sache: Gemeinnützigkeit**

Stand Gemeinnützigkeit:

Nachdem der Einspruch gegen die Aberkennung der Gemeinnützigkeit von ATTAC durch das Finanzamt Frankfurt abgelehnt wurde, hat ATTAC beim Hessischen Finanzgericht Klage eingereicht. Erfahrungsgemäß dauern diese Verfahren Jahre, so dass ATTAC vorerst ohne Gemeinnützigkeit weiterarbeiten muss.

Politische Bildung führt zu politischer Meinungsbildung; und diese führt im besten Fall zu konkretem Engagement – mit realen Auswirkungen. Das ist Ziel von ATTAC und anderen Organisationen. Die Aberkennung beschneidet das Recht auf politische Einmischung und muss daher auch politisch zurückgewiesen werden.

Dafür hat sich die „Allianz Rechtssicherheit für politische Willensbildung“ mit inzwischen mehr als 60 beteiligten Organisationen gebildet, die sich zum Ziel setzt, die anachronistische Abgabenordnung durch eine zeitgemäße, demokratische Regelung zu ersetzen.

Bericht Finanz-AG:

Die AG Finanzen berichtet von einem positiven Ergebnis in 2015, hervorgerufen durch Spenden und Nichtausschöpfung von Budgets. Für 2016 sind Rücklagen für die Wiedererlangung der Gemeinnützigkeit erforderlich. Der Spielraum für die Bezahlung von Personal wird größer und die Rücklagen für Betriebsmittel sollen aufgestockt werden.

Behandlung der Vorschläge

(Nummerierung: siehe Reader)

3.4:

ATTAC München hat den Eindruck, dass mit der Plattform „Recht auf Willkommen“ der Eindruck entsteht, dass ATTAC Deutschland eine unbegrenzte Aufnahme aller fordert, wofür es bei ATTAC München keinen Konsens gibt.

Der KoKreis erklärt, dass keinen ATTAC-weiten Konsens gibt, der besagt, dass Attac für offene Grenzen für alle eintritt. Die Plattform

- fordert die konsequente Bekämpfung von Fluchtursachen
- betont, dass wir Lösungen ablehnen, die auf nationale Ausgrenzung und gewalttätige Abschottung an den Grenzen Europas setzen,
- betont das Recht von Menschen zu gehen, ohne Unterscheidung, ob sie vor Krieg, Umweltzerstörung oder Armut fliehen, und
- fordert eine Stärkung des Asylrechts und seine Ergänzung durch ein Migrationsrecht, das sich an den Menschenrechten und nicht am wirtschaftlichen Nutzen orientiert.

Die weitere Bearbeitung wird an die AG „Flucht und Migration“ verwiesen. ATTAC München will sich dabei einbringen.

3.6 :

Der KoKreis schlägt vor, sich an der Vorbereitung und der Durchführung der Proteste gegen den G20-Gipfel 2017 in Hamburg zu beteiligen und in den nächsten Wochen potentielle Bündnispartner*innen zu einem ersten Sondierungsgespräch einzuladen.

Dem wird ausnahmslos zugestimmt.

XX:

Der kurzfristig eingebrachte Antrag auf Unterstützung der geplanten Friedensdemonstration am 8. Oktober in Berlin wurde in geänderter Form angenommen:

Der Ratschlag unterstützt aktiv die Vorbereitung einer Friedensdemonstration am 8. Oktober in Berlin.

Über einen Aufruf kann erst entschieden werden, wenn ein Entwurf vorliegt.

In drei Minuten auf den Punkt

(Veranstaltungswerbung)

Verabschiedung